

R. Kerbl

Vorstand der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Leoben-Eisenerz, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und Herausgeber der „Pädiatrie & Pädologie“

Die Meningokokken-B-Impfung ist da!

Nun ist sie also da – die Impfung gegen Meningokokken B. Lange haben wir darauf gewartet, und in dieser Wartezeit weitere Kinder und Jugendliche an diese bösartige Erkrankung verloren. Und immer wieder sind wir „hilflos“ an den Intensivbetten unserer Patienten gestanden, weil wir den foudroyanten Verlauf der Erkrankung auch unter Einsatz aller Intensivmaßnahmen nicht stoppen konnten.

Ab sofort kann man also diese Erkrankung verhindern – und trotzdem will keine rechte Freude und Begeisterung aufkommen. Die sehr zurückhaltenden Empfehlungen nationaler Impfgremien u.a. in England, Deutschland, aber auch Österreich machen es Kinder- und Jugendärzten schwer, eine uneingeschränkte Impfempfehlung abzugeben.



▲ Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl

Ein bei (nur) etwa 70% erwarteter Impfschutz, die Reaktogenität der MenB-Impfung, Unklarheiten über die Dauer des Impfschutzes sowie des Herdenschutzes, viele verschiedene Impfschemata, und die Angst vor weiteren Kosten tragen wohl zur Zurückhaltung der nationalen Impfgremien bei. Und auf Seite der Eltern sind wohl die selbst zu tragenden Kosten und die Tatsache „noch eine Impfung“ zumindest vorerst ein Hemmschuh für breiten Einsatz des Impfstoffes.

» Ich möchte hier ausnahmsweise einmal meine persönliche Sichtweise darstellen. Diese wird – bei ehrlicher Darstellung aller Einschränkungen – eine klare Empfehlung der MenB-Impfung sein, und dies nicht nur für „Risikogruppen“.

Es wird aber genau dieser breite Einsatz in „Modellregionen“ notwendig sein, um die Wirksamkeit der Impfung epidemiologisch und statistisch abzusichern. Einzelne Bundesländer in Deutschland scheinen dazu bereit zu sein und werden hoffentlich in absehbarer Zeit die nötige Evidenz liefern.

Bis dahin stellt sich für uns alle die Frage, was wir den Eltern sagen sollen.

Ich möchte hier ausnahmsweise einmal meine persönliche Sichtweise darstellen. Diese wird – bei ehrlicher Darstellung aller Einschränkungen – eine klare Empfehlung der MenB-Impfung sein, und dies nicht nur für „Risikogruppen“.

Weil jeder verhinderbare Todesfall einer zu viel ist. Und weil ich mich nicht der Frage von Eltern stellen will: „Hätte man das verhindern können?“
 Ihr

Reinhold Kerbl

PS:

Erst nach Fertigstellung dieses Editorials wurde bekannt, dass sich England vor kurzem nun doch zur generellen Empfehlung der MenB-Impfung entschlossen und die Kostenübernahme in Aussicht gestellt hat. Es ist zu erwarten, dass sich das Österreichische Nationale Impfgremium dieser Impf-Empfehlung anschließen wird, wenn auch die Kostenübernahme aus öffentlichen Mitteln in Österreich vorerst noch nicht kommen wird.

PPS:

In dieser und der folgenden Ausgabe der "Pädiatrie & Pädologie" finden Sie Informationen zum Thema: Lesen Sie mehr über die neue Impfung!